

Fjell. Sa. 28/10/11

Leserbrief

Das ist egoistisch

Leserbrief zum Bericht
„Eindeutiges Votum gegen
Bebauung“ vom
28. Oktober 2011.

Schenefeld ist eine Stadt im Grünen, das soll sie auch bleiben – das wollen sie, das möchte ich auch.

Als ich in Schenefeld aufwuchs, waren viele der heute bebauten Flächen noch landwirtschaftlich genutzt, und für Kinder gab es viel Platz zum Spielen. Der Kiebitzweg zum Beispiel war damals ein einspuriger Sandweg, er wurde von den Bauern genutzt, um zu ihren Feldern zu gelangen. Bebauung gab es noch nicht. Auch die Brücke über die Düpenau war nur von Fußgängern passierbar.

Irgendwann kamen dann neue Bürger nach Schenefeld und besiedelten einige grüne Flächen. Die neuen Bürger wurden von den Schenefel-

dern freundlich aufgenommen. Viele von ihnen, die sich heute lautstark und populistisch gegen den Zuzug weiterer Menschen verwehren, waren damals auch Leute, die in Schenefeld ihre Heimat fanden. Sie selber bauten nur all zu gern ihr Haus am Naturschutzgebiet, wollten aber neben sich keinen Nachbarn dulden. Wer denkt von ihnen an die heranwachsenden Kinder, die vielleicht auch in Schenefeld wohnen bleiben möchten und ein Baugrundstück suchen?

Bei der Einwohnerversammlung am Mittwoch waren einige der Gegner einer weiteren Ausweisung von Bauland nur allzu lautstark. Hierbei handelte es sich mehrheitlich um Bürger im Rentenalter mit äußerst konservativer Haltung, die ohnehin jede Art von Veränderung in ihrem Umfeld ablehnen; das ist egoistisch. Offenbar haben sie vergessen, dass sie

selbst hier gebaut haben und froh waren, es hier zu dürfen. Sie wurden von den Schenefeldern wohlwollend aufgenommen. Alles vergessen? Nur noch schwache Erinnerung und heute Wohlstandsgenuss, die sie anderen verwehren! Sieht so ein bürgerliches Miteinander oder demokratisches Denken aus?

Offensichtlich herrscht hier die Maxime vor: ICH ja, aber nach mir keiner! So geht das nicht. Schenefeld soll grün bleiben. Das wünsche ich mir genau so wie alle anderen. Aber wir müssen auch an die jungen Menschen denken, die sich mit ihrer Familie hier ansiedeln wollen. Egal, ob es unsere Kinder sind oder ob sie nach Schenefeld kommen möchten.

Damit es auch zukünftig möglich ist, müssen wir Schenefelder mit großer Vorsicht und viel Fingerspitzengefühl Baulücken und Randbereiche erschließen. Die

Fraktionen, ihre Träger des Bürgerwillens, beschäftigen sich mit dieser Thematik, ein sehr arbeitsintensives Beschäftigungsfeld. Die Flächen, über deren mögliche Umwidmung beraten wird, stellen nur etwa 2,5 Prozent des Stadtgebietes dar. Wer davon „Zubetonieren der letzten Grünflächen“ spricht, ist ein Demagoge. Ich fordere die Kritiker eines neuen Flächennutzungsplans auf, sich an die Fraktionen zu wenden. Da könnten sie konstruktiv ihren sinnvollen Beitrag leisten, um einen für alle tragbaren Kompromiss zu finden.

Jörg Evers,
Fraktionsvorsitzender
der Wählergemeinschaft
Offensive für Schenefeld

An dieser Stelle haben die Leser das Wort. Die hier geäußerten Ansichten müssen nicht mit denen der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe Sinn wahrend zu kürzen. Eine Pflicht zur Veröffentlichung besteht nicht.